

**Erweiterte Plenarsitzung  
des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung  
Mecklenburg-Vorpommern  
am 23. September 2009 in Wismar**

**Bericht des Vorstandes**

**Berichterstatter: Staatssekretär Thomas Lenz**

Anrede,

seit Gründung des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung vor 15 Jahren gab es immer wieder vereinzelte Stimmen, die an der Notwendigkeit und am Sinn der Präventionsarbeit im Allgemeinen und der gesamtgesellschaftlichen Präventionsarbeit im Besonderen gezweifelt haben.

„Wozu dieser aufwendige Sozialkram?“

„Das ist doch nur Verschwendung von personellen und finanziellen Ressourcen.“

„Verschärft lieber die Gesetze und sorgt für ihre konsequentere Anwendung.“

„Stärkt lieber Polizei und Justiz!“

So lauten vor allem nach dramatischen Einzelereignissen einige der immer wiederkehrenden Kritiken.

Um es gleich hier klarzustellen:

Derartige Argumente sind weit von der Realität entfernt und widersprechen ganz deutlich unseren Erfahrungen aus 15 Jahren Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung.

Wir sind uns mit der übergroßen Mehrzahl von nationalen und internationalen Wissenschaftlern, Politikern und Praktikern in drei wesentlichen Erkenntnissen einig:

### **1. Präventionsarbeit wirkt!**

Auf die Entwicklung von gesellschaftlichen Normen und Werten im Allgemeinen und auf die Reduzierung von Gewalt und Kriminalität im Besonderen wirkt Präventionsarbeit sogar unmittelbar, wenn sie langfristig, professionell und gesamtgesellschaftlich angelegt ist.

Insbesondere amerikanische und skandinavische Langzeitstudien haben dazu bereits mehrfach überzeugende Ergebnisse aufgezeigt.

### **2. Prävention und Repression bilden eine Einheit**

Allein mit repressiven Mitteln lässt sich Kriminalität nicht wirklich nachhaltig eindämmen.

Selbst die schärfsten Repressionsmechanismen von diktatorischen Staatsformen waren und sind nicht in der Lage, Straftaten zu verhindern.

Ganz ohne Repression, wie es sich einige Sozialromantiker wünschen würden, geht's aber auch nicht. Beides, Repression und Prävention, haben ihre Berechtigung.

Wie so oft im Leben ist auch hier je nach Problemlage das Mischungsverhältnis entscheidend.

Gerade deshalb spielt zum Beispiel auch in unserer Landespolizei die Präventionsarbeit eine wichtige Rolle.

### **3. Auf Präventionsarbeit darf auch künftig nicht verzichtet werden!**

Schon allein die ständige Veränderung nationaler und internationaler Rahmenbedingungen, neue demographische und kriminologische Erkenntnisse sowie technische und soziale Entwicklungen erfordern eine kontinuierliche Anpassung gesellschaftlicher Reaktionen.

Genau wie in der Gesundheitsprävention wird die Arbeit auf dem Gebiet der Gewalt- und Kriminalitätsprävention niemals abgeschlossen sein.

Im Gegenteil.

Sie wird sich stets den geänderten Bedingungen anpassen müssen.

Unverzichtbar bleiben wird dabei vor allem ihre fachliche Qualität, ihre gesamtgesellschaftliche Ausrichtung sowie ihr unmittelbarer Bezug zu den lokalen Problemlagen und zu den Akteuren vor Ort.

Diese Erkenntnisse haben sich in den vergangenen Jahren vielfach auch in der Arbeit und den Ergebnissen des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung, der ca. 60 Kommunalen Präventionsräte sowie von hunderten Präventionsprojekten und -initiativen in unserem Land bestätigt.

Lassen Sie mich auf einige dieser Aktivitäten etwas näher eingehen.

Noch immer ist die freiwillige Mitarbeit von über 90 Behörden, Organisationen und Einrichtungen aus vielen staatlichen und nichtstaatlichen Bereichen im Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung der Garant dafür, dass die Vorbeugung und Verhinderung von Gewalt und Kriminalität in unserem Bundesland nicht nur als wichtiges politisches Ziel proklamiert, sondern tatsächlich auch als gesamtgesellschaftliches Anliegen verstanden und umgesetzt wird.

Vor allem im Vorstand mit seinen 17 Mitgliedern und in den zur Zeit sieben Fach-Arbeitsgruppen mit ihren insgesamt ca. 80 Mitgliedern bewährt sich dieses gesamtgesellschaftliche Herangehen.

Fachkompetenz, praktische Erfahrungen und Gleichberechtigung werden in den Arbeitsgremien des Landesrates groß geschrieben.

Jede Meinung und jeder Vorschlag – egal ob aus staatlichen oder nichtstaatlichen Organisationen ist willkommen und wird gleichermaßen ernst genommen.

**Auch im Namen des Vorsitzenden des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung, Innenminister Lorenz Caffier, danke ich deshalb von hier aus all jenen, die in den vergangenen zwei Jahren mit großem Engagement, zu meist ehren- oder nebenamtlich die Arbeitsgremien des Landesrates - den Vorstand, den Beirat und die Arbeitsgruppen - mit Leben erfüllt haben.**

**Meine besondere Anerkennung gilt dabei vor allem den Vorsitzenden der Arbeitsgruppen, ohne deren koordinierendes und moderierendes Wirken eine inhaltliche Arbeit kaum möglich wäre.**

**Ich meine damit vor allem**

- **Monika Kunisch aus dem Justizministerium als Vorsitzende der AG Stalking,**
- **Jürgen Wörenkämper, von der Schweriner Wohnungsgenossenschaft als Vorsitzenden AG Massenkriminalität,**
- **Heinz Rösel, der als Rentner der AG Seniorensicherheit vorsteht,**
- **Michael Flenker aus dem Innenministerium als Vorsitzenden der AG Extremismus und**
- **Dirk Füsting aus der Stadtverwaltung Neubrandenburg als Vorsitzenden der AG Kommunale Prävention.**

**Anrede,**

**in der Öffentlichkeit am deutlichsten wahrgenommen wird der Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung wohl nach wie vor über sein Förderprogramm.**

**Es gehört zu unseren wirkungsvollsten Instrumenten bei der Unterstützung der praktischen Präventionsarbeit vor Ort.**

**Seit 1999 haben wir auf diesem Wege landesweit über 1.100 Einzelprojekte mit ca. 3,2 Mio. EUR unterstützt.**

**Die meisten dieser Projekte konnten erst durch dieses Angebot geplant und umgesetzt werden.**

**Die Präventionsarbeit wäre ohne das Förderprogramm landesweit also um ein Vielfaches ärmer.**

**Dies umso mehr, als es vielen Kommunen vor dem Hintergrund ihrer komplizierten Haushaltssituationen immer schwerer fällt, Präventionsprojekte aus eigenen Mitteln zu finanzieren.**

**Deshalb ist die Aufrechterhaltung dieses Förderangebotes für eine wirklich nachhaltige Präventionsarbeit in unserem Bundesland auch künftig unverzichtbar.**

**Eine Verkomplizierung, eine Reduzierung oder gar eine gänzliche Streichung des erfolgreichen LfK-Förderprogramms hätte unabsehbare negative Folgen für die Vielfalt und die Wirksamkeit der Präventionsarbeit vor Ort.**

**Sie können davon ausgehen, dass unser Vorsitzender, Innenminister Lorenz Caffier, und der gesamte Vorstand des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung sich deshalb auch künftig energisch für den Fortbestand dieses Förderprogramms einsetzen werden.**

**Im Regierungsentwurf des Doppelhaushalts für die Jahre 2010/2011 ist die bisherige Summe von jährlich 326.300 EUR jedenfalls beibehalten worden. Insofern kann ich von hier aus nur dazu auffordern, auch weiterhin dieses Angebot tatkräftig zu nutzen.**

**Im Übrigen hat selbst der Landesrechnungshof im Ergebnis einer sehr intensiven Prüfung im vergangenen Jahr den Nutzen unseres Förderprogramms bestätigt und in entsprechenden Gesprächen sogar die praktische Umsetzung durch die LfK-Geschäftsstelle grundsätzlich gelobt.**

**Dennoch gab es natürlich, wie vom Landesrechnungshof zu erwarten, auch eine Reihe von Kritikpunkten, Hinweisen und Vorschlägen zur Anwendung der entsprechenden Richtlinien.**

**In einigen dieser Punkte bleibt jedoch auch nach Abschluss der Prüfung eine deutliche Diskrepanz zwischen den Auffassungen des Landesrechnungshofs und denen des Innenministeriums und des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung bestehen.**

**So erscheint uns insbesondere die Forderung des Landesrechnungshofes realitätsfremd, dass Organisationen oder deren Gliederungen, die im Vorstand des LfK vertreten sind, selbst keine Förderanträge stellen dürfen, weil sie angeblich an der Entscheidungsfindung über die Bewilligung mitwirken und insofern ein Interessenkonflikt vorläge.**

**Das aber würde bedeuten, dass künftig keine Jugendorganisation mehr Fördermittel beantragen kann, weil ja der Landesjugendring im Vorstand vertreten ist.**

**Ebenso erginge es Sportvereinen, die im Vorstand durch den Landessportbund vertreten sind.**

**Die Präventionsarbeit würde damit landesweit eine Reihe ihrer wichtigsten gesamtgesellschaftlichen Akteure entweder von der Förderung oder von der Vernetzung ausschließen.**

**Das jedoch können und werden wir nicht akzeptieren!**

**Eine Reihe anderer wichtiger und richtiger Hinweise und Vorschläge des Landesrechnungshofes werden hingegen gegenwärtig im Innenministerium weiter ausgewertet und ggf. schon im nächsten Jahr ihren Niederschlag in einer erneuten Novellierung unserer seit 2006 geltenden Förderrichtlinie finden.**

**Über Zeitpunkt und Inhalt werden wir Sie rechtzeitig informieren.**

**Versprechen kann ich aber schon jetzt, dass wir sorgsam darauf achten werden, dass unsere Förderrichtlinie auch künftig so anwenderfreundlich bleibt wie sie nach Auskunft zahlreicher Nutzer bislang war.**

**Anrede,**

**auffällig ist, dass in den vergangenen Jahren beim Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung zunehmend Projektanträge gestellt wurden, die sich unmittelbar oder mittelbar auf die Präventionsarbeit in und mit Schulen beziehen.**

**Allein von den in diesem Jahr zur Verfügung stehenden Fördermitteln in Höhe von 326.300 EUR fließen über die Hälfte in derartige Projekte.**

**Das lässt mehrere Schlüsse zu.**

- 1. Schulen in unserem Land stehen heute der Präventionsarbeit viel offener gegenüber als noch vor einigen Jahren.**
- 2. Viel mehr Schulleiter und Lehrer haben den Nutzen von Präventionsprojekten an den Schulen inzwischen persönlich erfahren und erkennen diesen an.**
- 3. Schulen in unserem Land finden heute viel mehr und bessere Kooperationspartner für ihre Präventionsbemühungen.**
- 4. Schulen in unserem Land kooperieren heute viel offener mit außenstehenden Anbietern von Präventionsarbeit, auch mit der Polizei.**
- 5. Schulsozialarbeiter bereichern mit ihren Ideen und Initiativen heute sehr wirksam das außerunterrichtliche Leben und die Präventionsarbeit an den Schulen.**

**Praktische Belege dafür gibt es zahlreich.**

**Zum Beispiel**

- die vielen verschiedenen Projekte zur Ausbildung von Schülerkonfliktschlichtern,**
- die vernetzende und koordinierende Arbeit des unter Federführung des Rostocker Vereins Balance of Power tätigen landesweiten „Netzwerkes Konfliktschlichtung“,**
- die vielen Angebote zur Gewaltprävention an Grundschulen, z.B. durch das SAN-TEAM,**
- vielfältigste Projektinitiativen zur Prävention von Vandalismus, z.B. durch das Vanda-Mobil,**

bis hin zu so großen, themenübergreifenden Projekten, wie

- „Prävention macht Schule“, das über mehr als ein Jahr an allen Schweriner Schulen angeboten wurde und von dem wir gleich nachher einen Erfahrungsbericht hören werden.

Vielen Dank dafür schon einmal an den Schulleiter der Schweriner Astrid-Lindgren-Schule, Herrn Peter Metzler.

Insgesamt sind wir auf diesem Gebiet also in den vergangenen Jahren bei uns in Mecklenburg-Vorpommern ein deutliches Stück vorangekommen.

Der Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung hat daran einen nicht unwesentlichen Anteil.

Unsere heutige erweiterte Plenarsitzung wird mit ihrem Leitthema „Schule macht Prävention“ Gelegenheit bieten, dies noch etwas näher zu beleuchten.

Insofern freue ich mich sehr, dass uns mit Prof. Dr. Peter Wetzels von der Universität Hamburg gleich im Anschluss einer der profiliertesten Wissenschaftler auf diesem Gebiet einen Überblick über aktuelle Forschungsergebnisse bieten wird.

Auch auf die angekündigte Podiumsdiskussion dürfen wir, so glaube ich, sehr gespannt sein, treffen hierbei doch die Meinungen aus Politik, Wissenschaft und Praxis unmittelbar aufeinander.

Nicht zufällig hat der Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung gemeinsam mit der Landespolizei das Motto „Schule macht Prävention“ auch zum Thema des diesjährigen Landespräventionspreises gemacht.

Gesucht waren Projekte und Initiativen, die sich in besonderer Weise um die Vorbeugung von Gewalt und Kriminalität an und mit Schulen verdient gemacht haben.

Dass dabei mit über 50 Einsendungen so viele Vorschläge wie bei keinem Landespräventionspreis zuvor eingereicht wurden, hat die Organisatoren dann allerdings überrascht.

Im Ergebnis wurden durch eine Jury in zwei Kategorien insgesamt acht Preisträger ausgewählt, die heute Abend im Rahmen des Empfangs der Wismarer Bürgermeisterin aus den Händen von Innenminister Lorenz Caffier und Bildungsminister Henry Tesch die Preise entgegen nehmen können.

**Aus diesen und weiteren Projekten, so hat die Arbeitsgruppe Jugendkriminalität übrigens angekündigt, soll in Kürze eine Publikation im Rahmen unserer Zeitschrift „impulse“ erarbeitet werden.**

**Wir erhoffen uns davon, dass die darin geschilderten guten Erfahrungen landesweit möglichst viele Nachahmer finden.**

**Insgesamt ist das alles ein Beleg dafür, wie lebendig Präventionsarbeit an vielen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern inzwischen ist.**

**Daraus ergeben sich aber auch folgende Konsequenzen:**

- 1. Der Bedarf an (auch finanzieller) Unterstützung für die Präventionsarbeit an Schulen steigt von Jahr zu Jahr.**
- 2. Die großzügigen, dennoch aber begrenzten Mittel des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung reichen auf Dauer nicht aus, um diesen Bedarf landesweit zu decken.**
- 3. Die Förderung der Präventionsarbeit an Schulen muss langfristig eine verlässlichere Basis erhalten, als sie der Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung mit seiner Projektförderung bieten kann.**

**Es wird deshalb unerlässlich sein, dass im Zusammenwirken verschiedener staatlicher Stellen, insbesondere der betreffenden Ministerien, ein langfristig wirksamer Lösungsvorschlag erarbeitet wird.**

**Entsprechende Vorgespräche sind bereits im Gange. Der Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung wird sich mit seinen Erfahrungen dabei intensiv einbringen.**

**Anrede,**

**zu den wichtigsten inhaltlichen Arbeitsschwerpunkten des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung zählen noch immer**

- die Vernetzung der Fachkompetenz staatlicher und nichtstaatlicher Einrichtungen,**
- die Erarbeitung von Empfehlungen und Konzepten für die Landesregierung und die Kommunalverwaltungen sowie**
- die Unterstützung der Kommunalen Präventionsarbeit.**

**Aus der Arbeit der vergangenen zwei Jahre, insbesondere der Arbeitsgruppen, lassen sich dabei neben den schon geschilderten Erfahrungen in der Präventionsarbeit an Schulen folgende Erkenntnisse besonders hervorheben.**

**Bereits seit mehreren Jahren befasst sich die Arbeitsgruppe Massenkriminalität mit dem Phänomen Vandalismus.**

**Dabei konnten besonders gute Erfahrungen mit dem von dieser Arbeitsgruppe initiierten Projekt „Vanda-Mobil“ gesammelt werden.**

**Selbst über unsere Landesgrenzen hinaus, so zum Beispiel auf dem 13. Deutschen Präventionstag 2008 in Leipzig, fand dieses Projekt großes Interesse.**

**Inzwischen ist die konkrete Nachfrage nach diesem mobilen Angebot landesweit sogar so groß, dass das „Vanda-Mobil“ der Evangelischen Jugend Schwerin, längst nicht mehr alle Einsatzwünsche erfüllen kann.**

**Deshalb hat der Vorsitzende des Landesrates, Innenminister Caffier, vor wenigen Wochen ein zweites, von uns gefördertes „Vanda-Mobil“ in Neubrandenburg seiner Bestimmung übergeben. Unter der Leitung der Sozial-Diakonischen Jugendarbeit Neubrandenburg wird dieses Mobil ab sofort im östlichen Teil unseres Landes zum Einsatz kommen.**

**Dass in den Betrieb beider Fahrzeuge nunmehr über 10% unserer jährlichen Fördermittel fließen, können wir mit gutem Gewissen vertreten, haben wir doch bislang von allen Einsatzorten nur außerordentlich positive Rückmeldungen erfahren.**

**Mit den beiden „Vanda-Mobilen“ und dem bereits 2002 veröffentlichten, aber noch immer aktuellen Konzept „Bleib sauber“ bietet der Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung den Kommunen sehr praktikable Ratschläge und konkrete Hilfe für das Problem des Vandalismus an. Diese müssen aber auch wahr- und angenommen werden.**

**Einzelheiten zu diesem Thema werden Sie morgen im Fachforum 5 diskutieren können. Nutzen Sie die Gelegenheit!**

**Ein weiteres, immer wieder aktuelles Thema, in das sich der Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung bereits seit mehreren Jahren einbringt, ist das Thema „Gegen Gewalt und Rassismus im Amateurfußball“.**

**Unter gleichlautendem Titel hatten wir bekanntlich vor ca. zwei Jahren ein Konzept mit 100 konkreten Hinweisen und Empfehlungen veröffentlicht.**

**Auch dieses Konzept hat bis heute nichts an Aktualität verloren, darin sind wir uns mit dem Landesfußballverband, der Landespolizei und den anderen Partnern einig.**

**Es ist deshalb richtig und wichtig, dass sich die Arbeitsgruppe Sport und Gewaltprävention des LfK auch weiterhin um die Umsetzung dieses Konzeptes bemüht.**

**Dass wir dabei auch auf eine außerordentlich kooperative Mitarbeit des F.C. Hansa Rostock bauen können, ist bundesweit übrigens einmalig.**

**Zugleich existiert hierzu aber auch keine wirkliche Alternative – gibt es doch zwischen den Problemgruppen im Profibereich und im Amateurbereich gerade bei uns in Mecklenburg-Vorpommern eine große gemeinsame Schnittmenge.**

**Die Bemühungen gegen Gewalt im Fußball, so unsere Erfahrungen, gelingen deshalb dauerhaft nur gemeinsam oder gar nicht.**

**Das hat auch unsere landesweite Fachtagung im Mai 2008 in der Rostocker DKB-Arena bekräftigt.**

**Wie uns der Landesfußballverband und die Landespolizei bestätigen, gibt es inzwischen deutliche Anzeichen dafür, dass sich diese gemeinsamen Bemühungen auszahlen.**

**Die polizeilich registrierten Vorfälle am Rande von Amateurfußballspielen sind bei uns im vergangenen Jahr deutlich zurückgegangen.**

**Offensichtlich liegt das vor allem auch daran, dass die Fußballvereine selbst inzwischen viel sensibler geworden sind und ihre Verantwortung stärker wahrnehmen.**

**Dennoch dürfen wir uns darauf nicht ausruhen.**

**Noch immer gibt es eine Reihe von sogenannten „Problemsportvereinen“, die unsere Unterstützung brauchen.**

**Gemeinsam mit dem Landesfußballverband werden wir deshalb an dem Thema weiter arbeiten.**

**Welche Möglichkeiten, aber auch welche Probleme es dabei gibt, darüber können Sie morgen im Forum 2 unter anderem auch am Beispiel des FC Anker Wismar diskutieren.**

**Ich lade Sie herzlich ein, dieses Angebot zu nutzen.**

**Bereits von Beginn an engagiert sich der Landesrat für Kriminalitätsverbeugung auch für eine bessere Beratung und Betreuung von Kriminalitätsoptionen - viele Jahre zum Beispiel mit speziellen Arbeitsgruppen zum Thema „Opferschutz“ bzw. „Häusliche Gewalt“.**

**Wie sie wissen, konnten dabei allerdings nicht alle unsere Wünsche und Empfehlungen in die Praxis umgesetzt werden.**

**Noch immer ist deshalb das zersplitterte System der Opferberatung in unserem Land keine Ideallösung.**

**Zwar gibt es mit dem „Weissen Ring“, der Rostocker Opferberatungsstelle, den Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt und anderen Einrichtungen insgesamt eine große Palette von Beratungsangeboten.**

**Allerdings ist deren Arbeit insgesamt noch zu wenig koordiniert und noch zu oft von Konkurrenzdenken beeinflusst.**

**Mit der Übernahme der Zuständigkeit für den Opferschutz durch das Justizministerium, die wir sehr begrüßen, verbinden wir deshalb die Hoffnung dass das vom Vorstand des LfK seinerzeit beschlossene Opferschutz-Konzept noch einmal aufgegriffen wird.**

**Als Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung richtet sich unser Engagement gegenwärtig in diesem Bereich vor allem auf die Verbesserung der Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten von Stalking-Opfern.**

**Unsere Arbeitsgruppe Stalking hat angekündigt, noch in diesem Jahr dazu praktische Handlungsanleitungen zu veröffentlichen.**

**Es scheint sinnvoll zu sein, dazu dann zeitnah eine landesweite Fachtagung zu organisieren.**

**Auch aus dem Thema Extremismusprävention hat sich der LfK nicht ganz zurückgezogen, obwohl auf Beschluss der Landesregierung seit Beginn 2008 die Zuständigkeit dafür im Sozialministerium gebündelt wurde. Ein Beschluss übrigens, der seinerzeit unsere volle Zustimmung fand.**

**Dennoch waren es die Mitglieder unserer langjährigen Arbeitsgruppe Extremismus selbst, die darum gebeten hatten, ihre Vernetzung unter dem Schirm des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung fortsetzen zu können.**

**Grund dafür war und ist vor allem die Tatsache, dass die in dieser AG mitwirkenden Vertreter verschiedener staatlicher und nichtstaatlicher Einrichtungen für diese Form der gesamtgesellschaftlichen Vernetzung keine Alternative sahen.**

**Ein besseres Zeugnis kann dem Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung wohl kaum ausgestellt werden.**

**Deshalb trifft sich diese AG auch weiterhin regelmäßig zu intensiven Informations- und Erfahrungsaustauschen – zum Nutzen für alle Seiten.**

**Höhepunkt war dabei ohne Zweifel die im Mai dieses Jahres in Schwerin durchgeführte Fachtagung „Verantwortung übernehmen im Norden“, in deren Verlauf ca. 170 Fachleute aus ganz Norddeutschland ihre Erfahrungen in der Arbeit mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen ausgetauscht haben.**

**Wer dabei war wird bestätigen, dass es eine der interessantesten Veranstaltungen war, die der Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung bisher organisiert hat.**

**Im Ergebnis hat sich allerdings gezeigt, dass wir gerade bei diesem Thema in Mecklenburg-Vorpommern gegenüber anderen Bundesländern noch einen großen Nachholbedarf haben.**

**Die Notwendigkeit und die Möglichkeit von Präventionsarbeit mit rechts-extremen Jugendlichen ist unter Fachleuten unbestritten.**

**Wie und unter welchen Voraussetzungen so etwas funktionieren kann, haben die im Mai in Schwerin vorgetragenen Erfahrungen aufgezeigt.**

**Allein, bislang gibt es in unserem Bundesland noch keine vergleichbaren Projekte.**

**Eine Tatsache, die nicht befriedigen kann und zügig geändert werden sollte.**

**Als Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung hoffen wir hier auf einen baldigen Lösungsvorschlag aus dem zuständigen Sozialministerium.**

**Anrede,**

**das Herzstück der Präventionsarbeit ist und bleibt die Arbeit der Kommunalen Präventionsräte.**

**Der Vorstandes des Landesrates ist nach wie vor der festen Überzeugung, dass gesamtgesellschaftliche Präventionsarbeit in unserem Bundesland dauerhaft nur dann zu Ergebnissen führt, wenn es zwischen dem Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung und den vielfältigen Projektträgern vor Ort ein gut ausgebautes Netz an Kommunalen Präventionsräten als Bindeglied gibt.**

**Konzepte und Programme können noch so gut sein, es können noch so viele Fördermittel angeboten werden: Wenn es in den Städten, Gemeinden und Landkreisen kein koordiniertes Zusammenarbeiten der Akteure gibt, wird letztlich alles im Sand verlaufen, allenfalls Aktionismus bleiben.**

**Die Zusammenarbeit über die Verwaltungsstrukturen einer Kommune hinaus, die Einbindung nichtstaatlicher Organisationen und Einrichtungen ist grundlegende Voraussetzung für eine ergebnisorientierte Präventionsarbeit vor Ort.**

**Über 15 Jahre Erfahrungen in unserem Bundesland und gleichlautende Erfahrungen vieler anderer Bundesländer zeigen, dass ein Kommunaler Präventionsrat dafür das geeignetste Instrument ist.**

**Nur in derartigen gesamtgesellschaftlich besetzten Gremien können die Fähigkeiten, Erfahrungen und das Engagement staatlicher und nichtstaatlicher Stellen vor Ort wirkungsvoll gebündelt und vernetzt werden.**

**Ein nur aus Verwaltungsmitarbeitern bestehender Arbeitskreis zum Beispiel schließt von vornherein gesellschaftliche Mitwirkung aus.**

**Er wird deshalb immer nur die schlechtere Lösung bleiben.**

**Vom heutigen 5. Landespräventionstag rufen wir deshalb nochmals alle Landräte und Bürgermeister auf, die Struktur und Arbeitsweise ihrer Kommunalen Präventionsräte zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern.**

**Das zu tun, kostet übrigens zunächst nicht einen einzigen Euro.**

**Knappe Kommunalhaushalte sind also keine überzeugenden Argumente gegen Kommunale Präventionsräte.**

**Im Gegenteil, der Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung bietet auch für die Arbeit der Kommunalen Präventionsräte kostenlose Hilfe und Beratung und ggf. sogar Fördermittel an.**

**Leider ist zu beobachten, dass in sehr vielen Kommunen die Kontinuität in der Präventionsarbeit immer wieder verloren geht.**

**Woran das im Einzelfall liegt, mag jeder selbst einschätzen.**

**Wir beobachten, dass es noch zu oft vom persönlichen Engagement einer einzelnen Person abhängt ob und wie ein Kommunaler Präventionsrat arbeitet.**

**Das ist jedoch keine wirklich verlässliche Basis.**

**Der Vorstand ist davon überzeugt, dass nur dort, wo der Landrat oder Bürgermeister mit voller Überzeugung hinter der Idee der gesamtgesellschaftlichen Präventionsarbeit steht, dies auch gegenüber seinen Verwaltungsmitarbeitern deutlich macht und entsprechende Strukturen schafft, die wichtigsten Grundlagen für eine kontinuierliche Arbeit vorhanden sind und viele Andere zu einer dauerhaften Mitarbeit motiviert werden können.**

**Auf das Engagement aus den nichtstaatlichen Einrichtungen können sie sich in den allermeisten Fällen verlassen.**

**Bieten sie ihnen also eine Möglichkeit zur Mitwirkung.**

**Was seit vielen Jahren zum Beispiel in Greifswald, Stralsund und Rostock oder in den Landkreisen Ludwigslust und Nordwestmecklenburg gut funktioniert, sollte doch auch in anderen Landkreisen und kreisfreien Städten möglich sein.**

**Wenn sich z.B. der Präventionsrat in Greifswald an die Spitze gesellschaftlicher Bemühungen gegen Rechtsextremismus stellt, wenn der Präventionsrat Nordwestmecklenburg die Umsetzung des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut“ im Landkreis maßgeblich mitbestimmt, wenn der Präventionsrat Rostock gemeinsam mit dem F.C. Hans Rostock ein Netzwerk gegen Gewalt im Fußball organisiert oder wenn der Präventionsrat Röbel**

**sich unmittelbar nach einem Vorfall mit Gewalt unter Jugendlichen der Stadt unmittelbar danach mit entsprechenden Konsequenzen auseinandersetzt, zeigt dies beispielhaft die Vielfalt der Möglichkeiten, die diese Gremien haben und welchen Nutzen die Kommunen daraus ziehen können.**

**Präventionsräte sind eben keine „Laberrunden“, wenn sie nicht dazu gemacht werden.**

**Die kürzlich von der Polizeiinspektion Parchim mit Unterstützung der Fachhochschule Güstrow vorgelegte kriminologische Regionalanalyse für die Stadt Lübz hat dies ebenfalls deutlich herausgearbeitet.**

**Kommunale Präventionsräte können und sollten deshalb auch künftig die Sicherheit und das Sicherheitsempfinden der Bewohner wesentlich beeinflussen.**

**Anrede,**

**Lassen Sie mich mit einem kurzen Fazit enden.**

**Unsere Bilanz zeigt, dass die gesamtgesellschaftliche Kriminalitätsvermeidung in Mecklenburg-Vorpommern in den letzten Jahren zwar erneut gut vorangekommen ist, dass es aber auch eine Reihe von Reserven gibt.**

**Der Vorstand des LfK wünscht sich, dass bei uns in Mecklenburg-Vorpommern auch künftig offen, kritisch und konstruktiv über den Nutzen und die Art und Weise gesamtgesellschaftlicher Präventionsarbeit diskutiert wird.**

**Dabei kann man nicht und muss man nicht immer der gleichen Meinung sein.**

**Voraussetzen sollten wir aber bei allen Beteiligten den Willen zur Problemlösung und zur Kooperation.**

**Der Vorstand selbst wird dazu weiterhin seinen Beitrag leisten.**

**Aber auch der Unterstützung und Förderung durch die Landesregierung kann sich der LfK weiterhin sicher sein.**

**Den DANK an alle Beteiligten verbinde ich mit der BITTE, nicht nachzulassen und sich auch von gelegentlichen Rückschlägen nicht entmutigen zu lassen**

**Prävention bringt nun einmal keine Tageserfolge und spiegelt sich auch nicht unmittelbar in den Statistiken wieder.**

**Ideenreichtum, Engagement, Geduld und Zuversicht bleiben auch künftig die wichtigsten Voraussetzungen für erfolgversprechende Präventionsarbeit.**

**Dabei wünsche ich uns gemeinsam in den nächsten Jahren viel Erfolg.**